

TECHNOLOGIEOFFEN IN DIE WÄRMEWENDE



DIE ZUKÜNFTIGE ROLLE VON ERDGAS
IN DER WÄRMEVERSORGUNG

KERNERGEBNISSE DER DENA-GEBÄUESTUDIE

ERDGAS 

EINDIMENSIONAL ODER IM WETTBEWERB? DIE SUCHE NACH DEM RICHTIGEN WEG

Die Gebäudestudie der Deutschen Energieagentur (dena) zeigt: ERDGAS wird auch im Energiesystem der Zukunft eine maßgebliche Rolle spielen.

Bis 2050 sollen in Deutschland mindestens 80 Prozent weniger Kohlendioxid ausgestoßen werden als 1990. Dafür wird es nicht ausreichen, die Stromerzeugung auf Sonne und Wind umzustellen: Auch die Wärmewende muss gelingen, also die Modernisierung und – daraus folgend – die Dekarbonisierung des Gebäudesektors.

Die erste Etappe der Umsetzung des Klimakonzepts der Bundesregierung scheint noch keine Erfolgsgeschichte zu sein: Auch in der Politik setzt sich die Erkenntnis durch, dass das Klimaziel für 2020 – 40 Prozent weniger CO₂-Emissionen im Vergleich zu 1990 – nicht erreicht wird.

Der Gebäudesektor wird zum Schlüssel für die Energiewende

Was also muss passieren, welchen Weg sollte Deutschland wählen, damit die Klimaziele für 2030 und 2050 noch erfüllt werden können? Und welche Bedeutung kommt dabei dem Gebäudesektor zu?

Die Diskussion darüber, wie sich diese Ziele erreichen lassen, ist – auch durch das Engagement und die Denkanstöße der deutschen Gaswirtschaft – endlich in Gang gekommen. Denn der Fokus der Energiewendebatte hat sich zumindest teilweise von der reinen Betrachtung der Energieerzeugung und des Ausbaus der erneuerbaren Energien verlagert – unter anderem hin zum Gebäudesektor und zur Steigerung der Energieeffizienz.

Die Energiewende braucht eine volkswirtschaftliche Perspektive

Die Gebäudestudie von Deutscher Energie-Agentur (dena) und Allianz für Gebäude-Energie-Effizienz (geea) und weiteren Partnern leistet einen wichtigen Beitrag, um die Diskussion auf eine fundierte Basis zu stellen und so zu politisch, ökologisch und (energie-)wirtschaftlich sinnvollen Ergebnissen zu kommen. Denn sie macht sich eine makroökonomische Perspektive zu eigen und blickt darauf, welche Konsequenzen sich für die Volkswirtschaft als Ganzes

auf den verschiedenen Wegen zur Energiewende im Wärmemarkt ergeben.

Mit einem „Weiter so“ verfehlt Deutschland die Klimaziele

Die Studie der dena geht dabei von drei unterschiedlichen Szenarien aus. Im Referenzszenario werden die bisher im Rahmen der Energiewende getätigten Maßnahmen fortgeschrieben – mit einem unerfreulichen Ergebnis: Ein „Weiter so“ in der Klimapolitik wird dazu führen, dass die Klimaziele für 2030 und 2050 deutlich verfehlt werden und Deutschland seinen Beitrag zur Begrenzung des weltweiten Klimawandels nicht im zugesagten Maße erfüllen kann. Das fügt sich in das Bild, das andere Studien zeichnen: Demnach wird das globale CO₂-Budget für dieses Jahrhundert bereits im Jahr 2035 erschöpft sein, wenn weiterhin so viel emittiert wird wie bisher. Der Handlungsdruck ist also nicht nur vorhanden, er wird mit jedem Jahr des „Weiter so“ immer weiter zunehmen.

Elektrifizierung oder Energiemix?

Für die Studie wurden zwei Szenarien entwickelt, mit denen sich die Klimaziele im Gebäudesektor dagegen erfüllen lassen: Elektrifizierung (abgekürzt EL) und Technologiemix (abgekürzt TM). Die Szenarien EL80 bzw. TM80 haben eine Reduzierung der CO₂-Emissionen um 80 Prozent gegenüber 1990 als Grundlage, bei den Szenarien EL95 und TM95 sind es dementsprechend 95 Prozent weniger CO₂.

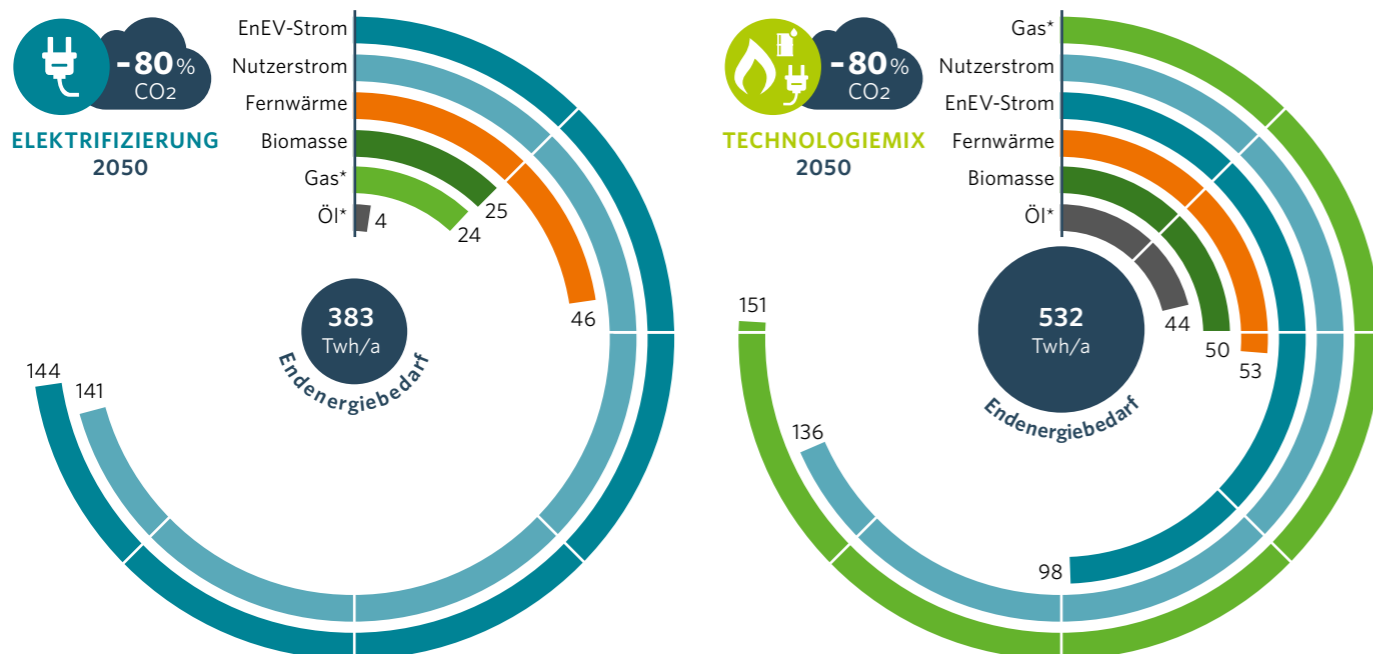
Für jedes dieser Szenarien zeigt die dena-Gebäudestudie die Marktanteile der verschiedenen Heiztechnologien und Energieträger auf und ermittelt außerdem die Gesamtkosten, die sich jeweils daraus ergeben. Dabei bezieht sie erstmals auch Aspekte wie Energieimporte oder Infrastrukturbedarf (zum Beispiel den Stromnetzausbau oder die Errichtung von Power-to-Gas-Anlagen) mit ein. Das macht die Studie zur bisher detailliertesten Untersuchung zu diesem Thema.

Die Energiewende braucht mehr Tempo

Die neue Bundesregierung wird vor der Aufgabe stehen, verbindliche sowohl strategische als auch konkrete Rahmenbedingungen für den Weg zur Erreichung der Klimaziele zu schaffen. Denn die Gebäudestudie der dena zeigt vor allem eines: Mit den bislang getroffenen Entscheidungen und mit dem bisherigen Tempo ihrer Umsetzung werden diese Ziele um etwa ein Drittel verfehlt.

Schon die 2017 von Zukunft ERDGAS vorgelegte Studie „Wärmemarkt 2050“ hat als ein klares Ergebnis gezeigt: Bei der Ausgestaltung des Energiesystems der Zukunft muss insbesondere für den Gebäudesektor die Technologieoffenheit unbedingt gewahrt bleiben. Eine Vorfestlegung auf die Elektrifizierung aller energiewirtschaftlichen Sektoren ist nicht zielführend. Die Gebäudestudie der dena hat dieses Ergebnis eindrucksvoll bestätigt: Eine Strom-Monokultur auch im Gebäudesektor durch eine Elektrifizierung der Wärmeversorgung kostet deutlich mehr Geld als eine technologieoffene Lösung.

WEGE ZUR WÄRMEWENDE: STROMDOMINANZ VS. TECHNOLOGIEVIELFALT



In beiden berechneten Szenarien verringert sich der Wärmebedarf im Gebäudesektor deutlich. Der geringere Wärmebedarf bei einer weitgehenden Elektrifizierung ist allerdings mit einem deutlich höheren Kostenaufwand verbunden. * konventionell, synthetisch und biogen

ENERGIEWENDE? NUR MIT ERDGAS



Dr. Timm Kehler, Vorstand Zukunft ERDGAS

Die Energiewende wird nur dann gelingen, wenn wir konventionelle und erneuerbare Energien sinnvoll miteinander verzahnen. Ein „Weiter so“ im Sinne einer weiterhin wenig koordinierten Energiewendebatte mit uneindeutigen Ansagen und Ergebnissen wird die Erreichung der Klimaziele unmöglich machen. Die Studie liefert dafür einen fundierten Beleg.

Der Entscheidungs- und Handlungsdruck nimmt immer weiter zu. Weniger CO₂ muss deshalb das Hauptmotiv der Energiewende sein und bleiben und als maßgebliches Kriterium bei der Bewertung aller Maßnahmen dienen. Dafür braucht es an manchen Stellen mehr Realismus und vor allem eine

tiefgehende Analyse, welche Maßnahmen die besten Ergebnisse bringen – einerseits im Verhältnis zu ihren volkswirtschaftlichen Kosten, andererseits im Verhältnis zu den Investitionen, mit denen der einzelne Hausbesitzer konfrontiert wird.

Mit dem ERDGAS, wie wir es heute kennen, lässt sich das Ziel einer 80-prozentigen CO₂-Reduktion im Gebäudesektor erreichen. Doch ERDGAS verändert sich: In Zukunft wird mehr und mehr erneuerbares Gas als Energieträger zur Verfügung stehen. Auch das ist ein erfreuliches Ergebnis der dena-Gebäudestudie: ERDGAS spielt als grünes Gas auch dann eine maßgebliche Rolle, wenn die CO₂-Emissionen bis 2050 um 95 Prozent gesenkt werden sollen.

KLIMAZIELE ERREICHEN: MIT ERDGAS UND ERNEUERBAREN

Gas wird auch im Energiemix der Zukunft eine entscheidende Rolle spielen. Für den Klimaschutz ist ERDGAS schon heute eine maßgebliche Größe. Und seine Bedeutung wird langfristig eher noch zunehmen.

Die Sektorenkopplung – also die Verbindung der verschiedenen energiewirtschaftlichen Sektoren miteinander – gilt als ein Königsweg zur Modernisierung des Energiesystems und zur Erreichung der Klimaziele. Sektorenkopplung kann aber nicht nur bedeuten, alle Energiesektoren auf Strom umzustellen.

Die Lösung: Mix verschiedener Technologien

Eine vollständige Elektrifizierung der Energieversorgung hätte gerade im Gebäudesektor nicht die Auswirkungen, die unter Kosten-Nutzen-Gesichtspunkten vernünftig sind. Die Wärmewende, also die Dekarbonisierung der Versorgung von privaten und gewerblichen Immobilien mit Wärme und warmem Wasser, gelingt am besten mit einem Mix verschiedener Technologien – und die Gastechnologien haben daran einen wesentlichen Anteil.

Die Gebäudestudie der dena zeigt: Wenn im Jahr 2050 rund 40 Prozent des Gebäudeenergiebedarfs mit Gas gedeckt werden, lassen sich die im Klimakonzept der Bundesregierung vorgesehenen 80 Prozent CO₂-Einsparung realisieren. Die Grafik unten verdeutlicht das: Legt man für die Entwicklung der Heizsysteme einen Wettbewerb verschiedener Technologien zugrunde, bleibt die Gasheizung die dominierende

Heiztechnologie. Die elektrische Wärmepumpe baut ihren Marktanteil deutlich aus, der Anteil der Ölheizungen reduziert sich etwa auf die Hälfte des heutigen Niveaus.

Strom-Dominanz verursacht wesentlich höhere Kosten

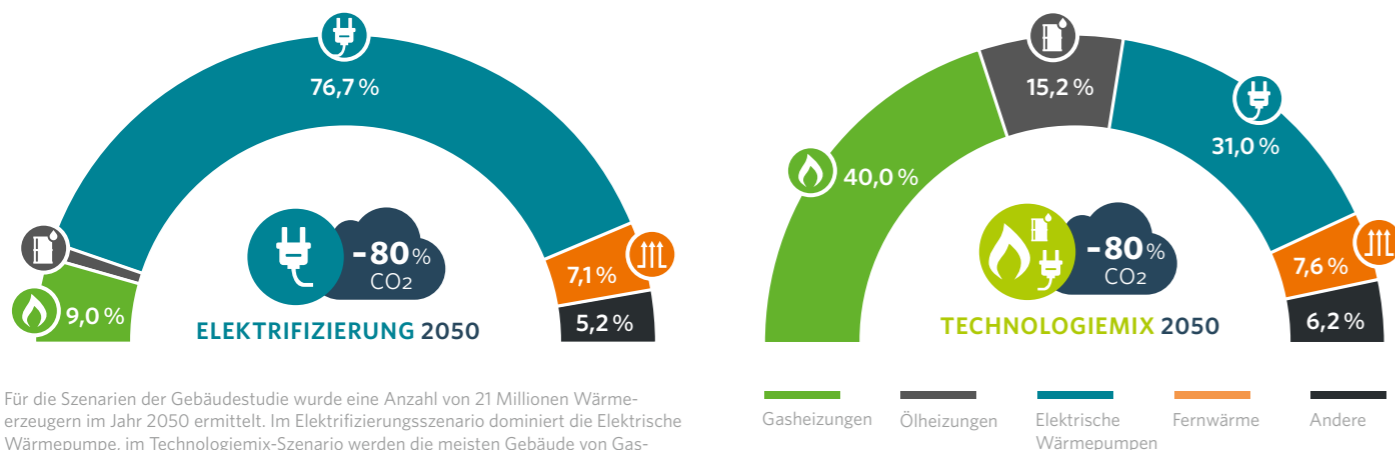
Eine 80-prozentige CO₂-Reduktion im Gebäudesektor lässt sich auch über eine Elektrifizierung der Wärmeversorgung erreichen. Allerdings sind die Kosten für eine solche Lösung deutlich höher (siehe Seite 6), und auch die energiewirtschaftlichen Risiken bezüglich technologischer Konkurrenzfähigkeit und Versorgungssicherheit wachsen.

Auch beim Elektrifizierungsszenario behält Gas seine Rolle als witterungsunabhängiger Energieträger, der jederzeit das für die Bundesrepublik lebensnotwendige Backup für die volatil erzeugten erneuerbaren Energien bereitstellt. Für eine gesicherte Stromerzeugung in Kraftwerken wird sich Gas nach erfolgtem Ausstieg aus der Kernenergie und dem absehbaren Ende der Kohleverstromung sehr wahrscheinlich zum dominierenden Energieträger entwickeln.

Noch mehr Klimaschutz = mehr grünes Gas

Auch 95 Prozent weniger CO₂ können erreicht werden, wenn Gas weiterhin eine bedeutende Rolle im Energiemix spielt. Dies würde voraussetzen, dass das konventionelle Gas vollständig durch grünes Gas ersetzt wird. Durch das etablierte Biomethan und die Power-to-Gas-Technologie sind die Wege dahin bereits vorgezeichnet. Die Weiterentwicklung dieser Technologien mit grünem Gas ist damit ein zentraler Baustein der Energiezukunft.

GASHEIZUNGEN ALS RÜCKGRAT DER WÄRMEVERSORGUNG



Für die Szenarien der Gebäudestudie wurde eine Anzahl von 21 Millionen Wärmeerzeugern im Jahr 2050 ermittelt. Im Elektrifizierungsszenario dominiert die Elektrische Wärmepumpe, im Technologiemit-Szenario werden die meisten Gebäude von Gasheizungen mit Wärme versorgt.

Technologieoffenheit reduziert beides: CO₂ und Kostenaufwand. Eine Elektrifizierung auch des Gebäudesektors erfordert dagegen deutlich höhere Investitionen in die Gebäudehülle und in die Anlagentechnik – im Großen wie im Kleinen.

Warum verursacht die Elektrifizierung der Wärmeversorgung des Gebäudebestands vergleichsweise hohe Kosten?

Elektrische Wärmepumpen werden in der Wärmeerzeugung zukünftig eine größere Rolle spielen. Allerdings haben sie technologiebedingte Schwächen: Die Umweltwärme, mit der sie zur Wärmeerzeugung arbeiten, steht gerade im Winter oft nicht in der erforderlichen Menge zur Verfügung. Dann heizt die elektrische Wärmepumpe unter Umständen ausschließlich mit Strom aus dem Netz, was für den Eigenheimbesitzer oder den Mieter hohe Heizkosten mit sich bringen würde.

Mit einer höheren thermischen Qualität der Gebäudehülle – also einer besseren Dämmung von Dach, Zwischendecken und Fassade – lässt sich dieser Effekt verringern. Aber die Optimierung der Gebäudehülle verursacht ihrerseits Investitionskosten (siehe Seite 6).

Elektrifizierung macht Wohnen teuer

Hinzu kommt: Wärmepumpen entfalten ihren optimalen Wirkungsgrad nur bei einer Vorlauftemperatur im Heizsystem von bis zu 35 Grad Celsius. Die nach wie vor weit verbreiteten klassischen Heizkörper sind dafür nicht ausgelegt. Deshalb sind mit dem Einbau einer elektrischen Wärmepumpe häufig auch zusätzliche Investitionen in die Anlagentechnik notwendig, zum Beispiel in Fußboden- oder Wandheizungen.

In den Ergebnissen der Gebäudestudie der dena sind diese in vielen Fällen notwendigen Mehrinvestitionen berücksichtigt. Sie liefern einen wesentlichen Grund dafür, dass die Elektrifizierungsszenarien im Vergleich zu den Technologiemit-Szenarien bei der Betrachtung des gesamten Zeitraums von 2020 bis 2050 Mehrkosten im dreistelligen Milliardenbereich verursachen.

Die jährlichen Mehrkosten gegenüber dem bisherigen Energiewendetempo im Gebäudesektor sind beim Elektrifizierungsszenario im Durchschnitt doppelt so hoch wie beim Technologiemit-Szenario. Insgesamt ist die CO₂-Senkung in einem Szenario, das vorwiegend auf Elektrifizierung setzt, um rund 390 Milliarden Euro teurer als in einem

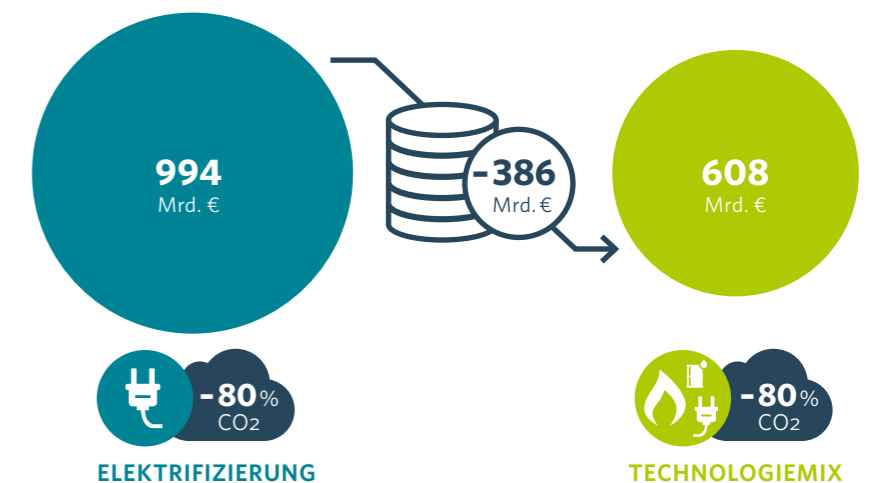
technologieoffenem Wärmemarkt, in dem Gasheizungen den größten Anteil an den Wärmeerzeugern haben. Zum Vergleich: Für diese Summe ließen sich fast 500 Elbphilharmonien bauen.

EINE BEZAHLBARE ENERGIEWENDE MÖGLICH MACHEN

Moderne Gasheizungen sind ein wichtiger Teil der Lösung

In der volkswirtschaftlichen Gesamtbeurteilung mag das nicht sehr dramatisch erscheinen, schließlich verteilt sich dieser Betrag auf drei Jahrzehnte (2020 bis 2050). Für den einzelnen Hausbesitzer kann dieser Mehraufwand allerdings durchaus problematisch sein – er fährt mit dem Austausch seiner alten Heizung gegen eine moderne Erdgas-Heizungsanlage in vielen Fällen wesentlich günstiger. Falls der Hausbesitzer seine Immobilie vermietet hat, fällt auch die Umwälzung der Modernisierungskosten auf den oder die Mieter deutlich geringer aus, sofern ERDGAS als Energieträger für die Wohnungsbeheizung genutzt wird.

TECHNOLOGIEOFFENHEIT BEDEUTET GERINGERE KOSTEN



Technologieoffenheit führt zu erheblich geringeren Kosten für die Dekarbonisierung im Gebäudesektor.

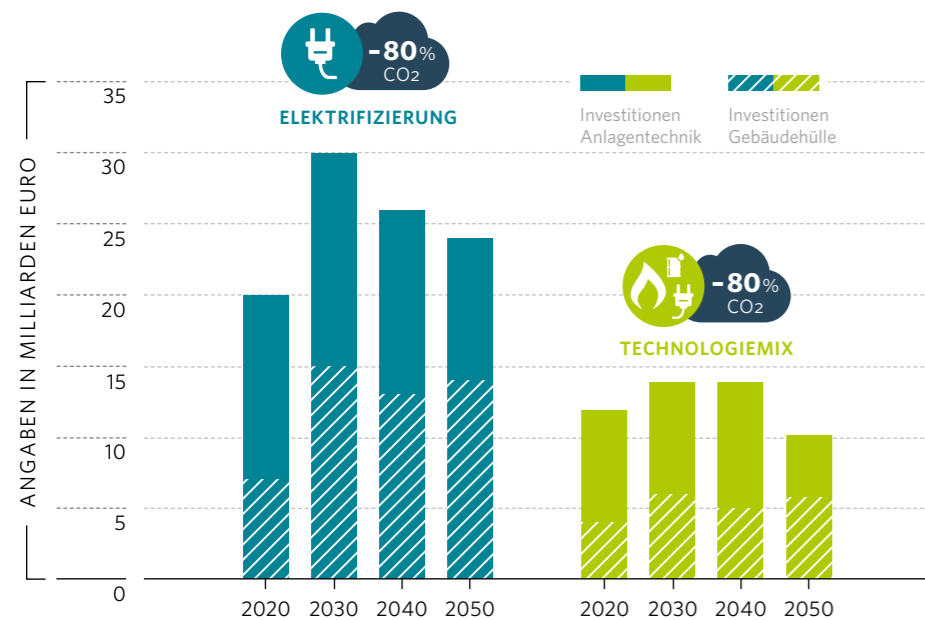
DEUTSCHLAND BRAUCHT MEHR MODERNISIERUNG

Egal ob elektrifizierter Gebäudesektor oder technologieoffene Energieversorgung: Die Sanierungsrate in Deutschland ist momentan deutlich zu niedrig. Doch je nach Szenario fallen Aufwand und Kosten für eine Anhebung stark unterschiedlich aus.

Damit der Gebäudesektor seine Klimaziele erreicht, sind Anstrengungen nötig – das betrifft die Gebäudehülle genauso wie die Anlagentechnik. Dass ein „Weiter so“ nicht ausreicht, zeigt sich besonders deutlich bei der Betrachtung der Sanierungsrate.

Beim Technologiemit-Szenario, in dem die Klimaziele für 2050 – 80 Prozent weniger CO₂ – erreicht werden, geht die dena-Gebäudestudie von einer Sanierungsrate von 1,4 Prozent aus. Erreichen ließe sich das beispielsweise durch höhere steuerliche Anreize zur Modernisierung in Form einer Abschreibungsfähigkeit für energetische Sanierungen sowohl bei der Gebäudehülle als auch bei der Anlagentechnik.

KOSTENEXPLOSION BEIM WOHNEN „VERHINDERN“



Die Wärmewende gibt es nicht zum Nulltarif. Allerdings sind die Investitionen in Gebäudehülle und Anlagentechnik im Technologiemit-Szenario erheblich geringer.

Heizungstausch als günstigere Alternative

CO₂ lässt sich aber auf mehr als nur eine Art und Weise sparen: Auch die Modernisierung von Heizungsanlagen reduziert die Emissionen von klimaschädlichen Treibhausgasen ganz erheblich. Der Austausch alter Heizungsanlagen zum Beispiel gegen die innovative gasbetriebene Brennstoffzelle kann dazu einen wichtigen Beitrag

leisten: Durch die mit großem Erfolg in den Markt eingeführte Heiztechnologie lassen sich die CO₂-Emissionen zum Beispiel eines Einfamilienhauses um über 50 Prozent senken. Außerdem amortisiert sich die Investition in die Brennstoffzelle für Eigenheimbesitzer nach Ergebnissen des Modernisierungskompasses von

Verdoppelung der Sanierungsrate?

Für das Elektrifizierungs-Szenario ergeben sich dagegen Sanierungsraten von 1,6 Prozent für Einfamilienhäuser und von 2,8 Prozent für Mehrfamilienhäuser, was einer kumulierten Sanierungsrate von 1,95 Prozent entspricht. Gegenwärtig liegt die Sanierungsquote im Gebäudebereich in Deutschland bei unter 1,0 Prozent. Auch angesichts des aktuellen Handwerkmangels erscheint eine Verdoppelung der Sanierungsquote derzeit wenig realistisch, selbst wenn die steuerlichen Rahmenbedingungen optimiert werden. Auch die Kosten sind bei diesem Szenario noch einmal deutlich höher, denn Arbeiten an der Gebäudehülle benötigen mehr Aufwand als der Austausch der Heizungsanlage (siehe Grafik).

Die Diskussion über steigende Mieten gerade in Metropolen wie Berlin, Hamburg und München hat den politischen Diskurs in der letzten Zeit maßgeblich geprägt. Dabei ist auch die Bezahlbarkeit energetischer Modernisierungen in den Fokus geraten, denn die Modernisierungskosten können zumindest teilweise auf die Mieten umgelegt werden. Dies kann in vielen Fällen zu einer Überbelastung der finanziellen Möglichkeiten gerade von sozial schwächeren Mietern, aber zum Beispiel auch von Familien der Mittelschicht führen. Diese Belastungen können nicht nur den sozialen Frieden gefährden, sondern auch einen Akzeptanzverlust für die Energiewende als Ganzes mit sich bringen.

Werden die in den Szenarien vorgesehenen Sanierungsquoten nicht erreicht, müssen entsprechend mehr erneuerbare Energien eingesetzt werden, um die jeweiligen CO₂-Ziele zu erreichen. ERDGAS könnte das leisten, und zwar durch eine höhere Erzeugung bzw. den zunehmenden Import von erneuerbarem Gas beispielsweise aus der Power-to-Gas-Technologie.

Zukunft ERDGAS bereits innerhalb eines überschaubaren Zeitraums. Und dieser Zeitraum dürfte sich angesichts sinkender Gerätepreise und einer großzügigen staatlichen Förderung der Modernisierungsmaßnahme in den kommenden Jahren noch deutlich verkürzen.

ZUSAMMENFASSUNG: DER BESTE WEG IN DIE WÄRMEWENDE

Die Klimaziele für 2050 sind erreichbar. Dazu bedarf es neben einem konsequenteren Vorgehen bei der Energiewende vor allem einer größtmöglichen Technologieoffenheit.

Auch wenn das Klimaziel für 2020 (40 Prozent weniger CO₂ gegenüber 1990) verfehlt wird: Die Klimaziele für 2030 und 2050 sind nach wie vor erreichbar. Das technologische Potenzial dafür ist vorhanden. Die gemeinsamen Anstrengungen müssen aber deutlich ausgebaut werden. Ein „Weiter so“, eine Fortschreibung der bisherigen Klimapolitik wird nicht funktionieren.

20 MRD. EURO

Die Erfüllung der Vorgaben gelingt durch Investitionen in die Gebäudesanierung und in effiziente Anlagentechnik. Die jährlichen Mehrkosten dafür betragen – je nach Szenario – zwischen 12 und 20 Milliarden Euro pro Jahr.

386 MRD. EURO

Mit einem Technologiemit fallen die finanziellen Belastungen für Mieter deutlich geringer aus.

WAHLFREIHEIT

Die Kosten für eine Elektrifizierung der Wärmeerzeugung in Gebäuden bis 2050 liegen um 386 Milliarden Euro über denen für eine technologieoffene Gestaltung des Wärmemarkts.

GRÜNES GAS

Auch das ehrgeizigere CO₂-Ziel von 95 Prozent kann mit Gas-Technologien erreicht werden. Dazu müsste der Anteil von grünem Gas stärker ausgebaut werden: 2050 wird dann die gesamte Gasnachfrage des Gebäudesektors durch synthetische Brennstoffe bereitgestellt. So können die bestehende Gasinfrastruktur und die bewährten Gasttechnologien weiterhin genutzt werden. Mit der Etablierung der Power-to-Gas-Technologie sind die ersten Schritte auf diesem Weg bereits gemacht.

BEZAHLBAR

Bei einer Wahlfreiheit im Wärmemarkt werden die bestehenden Infrastrukturen vor allem im Gasbereich weiterhin sinnvoll genutzt. Dementsprechend geringer sind die Auswirkungen auf das integrierte Energiesystem und vor allem auf den Ausbau der Stromerzeugungs- und Stromnetzkapazitäten.

DREI FRAGEN AN ANDREAS KUHLMANN, Vorsitzender der Geschäftsführung der Deutschen Energie-Agentur (dena)



Was macht Ihnen Hoffnung, dass die Energiewende in Deutschland doch noch ein Erfolg wird?

Der bisherige Fokus der Debatte auf die Energieerzeugung hat uns sicherlich viel Zeit gekostet. Trotzdem: Die mittel- und langfristigen Klimaschutzziele im Gebäudesektor lassen sich noch immer erreichen – wenn wir uns erheblich mehr anstrengen und die energetische Gebäudesanierung sehr schnell intensivieren.

Die Bereitschaft dazu ist in der Politik erkennbar.

Was macht eine erfolgreiche Energiewende im Wärmemarkt aus?

Wir brauchen Entwicklungspfade, die Faktoren wie Kosten, Versorgungssicherheit und Akzeptanz in der Bevölkerung berücksichtigen. Mit unserer Gebäudestudie haben wir ein Entwicklungsszenario für den Wärmemarkt erarbeitet, das diese Kriterien erfüllt.

Welche Ableitungen ziehen Sie aus den Ergebnissen der Studie?

Wenn wir versuchen, einzelne Technologien politisch zu steuern, wird die Energiewende kein Erfolg werden. Der technologieoffene Pfad hat sich als erheblich kostengünstiger erwiesen als ein Szenario mit weitestgehender Elektrifizierung – auch weil er bestehende Infrastrukturen weiter nutzt. Eine einseitige Bevorzugung des Energieträgers Strom im Wärmemarkt würde auch dem Gebot des Wettbewerbs widersprechen.

IMPRESSUM

Zukunft ERDGAS e. V.

Neustädtische Kirchstraße 8
10117 Berlin

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Tel.: 030 4606015-63
presse@erdgas.info

Internet

www.zukunft-erdgas.info
www.erdgas.info

Alle Angaben in dieser Broschüre beziehen sich – sofern nicht anders angegeben – auf die Gebäudestudie „Szenarien für eine marktwirtschaftliche Klima- und Ressourcenschutzpolitik 2050 im Gebäudesektor – Eine Studie der dena, der geea und weiterer Verbände aus dem Bereich Gebäudeenergieeffizienz.“



Der Studienband kann auf der Website der dena heruntergeladen werden.

Zukunft ERDGAS

Zukunft ERDGAS ist die Initiative der deutschen Gaswirtschaft. Wir positionieren ERDGAS im Wettbewerb und kommunizieren die Stärken des Energieträgers. Wir vertreten die Marke und das Produkt ERDGAS und sind Ansprechpartner für Verbraucher, Politik und Marktpartner. Gemeinsam mit unseren Mitgliedern setzen wir uns dafür ein, dass die Potenziale des Energieträgers ERDGAS genutzt werden, und informieren über die Chancen und Möglichkeiten, die ERDGAS für die Energiewende und die Verbraucher heute und in Zukunft bietet. Getragen wird Zukunft ERDGAS von Unternehmen der Gaswirtschaft wie Importeuren, Regionalversorgern und Stadtwerken. Branchenverbände, die Heizgeräteindustrie und das Handwerk unterstützen uns als Partner.

Deutsche Energie-Agentur (dena)

Die 2000 gegründete dena ist das Kompetenzzentrum für Energieeffizienz, erneuerbare Energien und intelligente Energiesysteme. Als „Agentur für angewandte Energiewende“ trägt sie zum Erreichen der energie- und klimapolitischen Ziele der Bundesregierung bei. Die dena entwickelt Lösungen und setzt sie in die Praxis um, national und international. Dafür bringt sie Partner aus Politik und Wirtschaft zusammen, über alle Branchen hinweg.

Allianz für Gebäude-Energie-Effizienz (geea)

Die geea ist ein branchenübergreifender Zusammenschluss führender Vertreter aus Industrie, Forschung, Handwerk, Handel, Energieversorgung und Finanzierung. Das Ziel der geea ist, die Energieeffizienz in Gebäuden in Deutschland durch Empfehlungen für die Politik und konkrete Maßnahmen seitens der Wirtschaft zu verbessern.